

Serforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus-roßer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1/2 Pf. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 159

Herford, Mittwoch, den 10. Juli

1918

Kühlmann zurückgetreten.

Wbb. Berlin, 9. Juli. Wie zuverlässig verlautet, hat der Kaiser das Abjektivgefuhr des Staatssekretärs Dr. von Kühlmann angenommen. Als sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Christiania von Hingz genannt. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

h. Berlin, 9. Juli. Staatssekretär von Kühlmann hat gestern den Kaiser in einer mündlichen Unterredung um seine Entlassung ersucht, die ihm daraufhin vom Kaiser gewährt worden ist.

Es ist also unzutreffend, wie vielfach behauptet worden ist, daß ein schriftliches Entlassungsgefuhr des Herrn von Kühlmann schon vor einiger Zeit, und zwar unmittelbar nach der bekannten Rede im Reichstage vorgelegen habe.

Der Reichskanzler Graf Hertling hatte bereits gestern eine Unterredung mit dem zum Nachfolger ausgesprochenen Gesandten v. Hingz. Es wird halbamtlich berichtet, daß der Kanzler bei dieser Unterredung den Eindruck gewonnen habe, daß Herr v. Hingz die bisher vom Reichskanzler befolgte auswärtige Politik durchaus zu unterstützen bereit sei. Es könne also, so wird weiter halbamtlich erklärt, von einer Veränderung in dem bisherigen Kurse keine Rede sein.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Herr von Kühlmann war ins Große Hauptquartier gereist, wo auch der Reichskanzler sich in diesen Tagen aufhält. Dort ist dem Staatssekretär der Abschied bewilligt worden. Angewidert durch die wüsten Treibereien seiner Gegner hatte Staatssekretär v. Kühlmann sein Abjektivgefuhr eingereicht. Im Reichstag bestand vielfach die Auffassung, daß die Bewilligung des Abjivides nicht erfolgen würde. Die Nachricht von der Verabschiedung im gegenwärtigen Augenblick wirkte herblüffend.

Bedeutet der Personalwechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes eine Kursänderung unserer Politik? Das ist, wie versichert wird, nicht beabsichtigt. Aber auch nach der Entlassung Bismarcks wurde bekanntlich feinerzeit die Erklärung abgegeben: der Kurs bleibt der alte. Wird der bisherige Kurs der Reichspolitik weiter gesteuert, dann ist die Entlassung des Herrn v. Kühlmann erst recht auffällig. Eine Kursänderung aber würde nicht ohne Einfluß bleiben können auf die Zusammenfassung des Kabinetts Hertling und auf seine Lebensdauer. Eine Kursänderung würde sich auch kaum beschränken auf die auswärtige Politik, sondern sich auch auf die innere Reichspolitik erstrecken und auf die preussische Politik übergreifen. Die Entscheidung über die Frage, ob der gegenwärtige Kurs der Reichsregierung in Zukunft innegehalten werden soll, wird in erster Linie imgehalten durch die Persönlichkeit des neuen Staatssekretärs, als durch den Reichskanzler bedingt sein. Bleibt Graf Hertling oder geht er? Bleibt er Reichskanzler, so muß unbedingt angenommen werden, daß er sich auf feste Basisverhältnisse für die Innenhaltung der Politik durch den Nachfolger des Herrn v. Kühlmann stützen zu können glaubt.

Die Parteien der Rechten haben in den letzten Tagen mehr oder weniger hoffnungsreich einem Zerfall der Reichstagsmehrheit entgegen gesehen. Die Parteien der Reichstagsmehrheit erwarten werden nicht daran, diesen Spekulationen Vordub zu leisten. Wenn irgend etwas geeignet ist, die Mehrheitsparteien noch fester zusammen zu schließen, so ist es die Verabschiedung des Staatssekretärs von Kühlmann in diesem Augenblick. Unter dem Eindruck der Nachricht von der Entlassung Kühlmanns hat der Reichstag am Dienstag den neuen Kriegskredit nicht, wie bis unmittelbar vor der Reichstagsung mit Bestimmtheit erwartet werden durfte, unter Zustimmung auch der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ohne weiteres angenommen, sondern auf Antrag der Sozialdemokraten zunächst an den Hauptausschuß verwiesen.

Die Arbeitspläne des Reichstages dürften überhaupt durch die neuen überraschenden Vorgänge im Hauptquartier beeinflusst werden, so daß starke Zweifel berechtigt erscheinen, ob der Reichstag wie in Aussicht genommen ist, seine Beratungen Ende dieser Woche abschließen und dann bis Anfang November nach Hause gehen kann.

Kein Witzrausch gegen Hingz.

Wbb. Berlin, 10. Juli. Eine interfraktionelle Beratung von Mitgliedern der Reichstagsparteien, die gestern stattfand, stand unter dem Eindruck der Mitteilungen. Man kam zu dem Ergebnis, daß ein Saund zum Witzrausch gegen Herrn v. Hingz von vornherein nicht vorliege, und daß ein Anlaß, ihn als alldeutsch oder annegitisch zu bezeichnen, nicht gegeben sei. Die Mehrheitsparteien wollten sich dem neuen Staatssekretär gegenüber abwartend verhalten. Eine Sperrung der bisherigen Mehrheit sei, so schreibt die „Wbb. Bzg.“, nicht zu befürchten.

Bestimmen.

Die „Wbb. Bzg.“ schreibt zum Wechsel im Auswärtigen Amt: Der Kaiser hat gestern Abend dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann die bereits vor einigen Tagen erbetene Entlassung aus seinem Amte erteilt. Heute war schon in den frühen Vormittagsstunden im Reichstage die Tatsache der Genehmigung des Kühlmannschen Entlassungsgesuches bekannt geworden und hatte dort, wie ganz bezeichnend, ziemlich heftige Erregung hervorgerufen, amsonst, als gleichzeitig Mitteilungen anläßen, denen zufolge Herr v. Hingz als wahrscheinlicher Nachfolger Kühlmanns gelten mußte. Der ganzen politischen Anschauung der Reichstagsparteien gegenüber dem Reichskanzler, der man manig, die ganze Angelegenheit lediglich vom Gesichtspunkt der inneren Politik aus zu beurteilen. Damit im Zusammenhang dürften auch wahrscheinlich die Vorgänge im Reichstage bei der Beratung der Kriegskredite stehen. In irgend eine Veränderung der inneren Politik durch die Entlassung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes wird nicht gedacht. Graf Hertling bleibt nicht nur Reichskanzler, sondern man muß auch annehmen, daß sowohl die Entlassung v. Kühlmanns, als auch die Bestellung seines Nachfolgers auf seinen Antrag und in Uebereinstimmung mit ihm erfolgte.

Weiter schreibt das Blatt: Die Nachricht, daß v. Kühlmanns Amttrittsgesuch angenommen worden sei, erregte im Reichstage umso größeres Aufsehen als gestern noch von Regierungskreisen den Parteiführern erklärt worden sein soll, eine Kritik im auswärtigen Amt bestünde nicht. Die Sozialdemokraten und die übrigen Mehrheitsparteien wünschen Auskunst darüber zu erhalten, ob in der Politik der Wilhelmstraße, besonders hinsichtlich der Ostfragen, eine Veränderung eintreten sei. In der Mittagsspause, die der Reichstag heute in die Sitzung einlegte, hielten sämtliche Fraktionen Besprechungen ab, in denen nicht nur, wie ursprünglich beabsichtigt, zu den Besprechungen über die Heraushebung des erhöhten Aktienstempels, sondern auch zu der durch den Amttritt des Staatssekretärs v. Kühlmann und die Ernennung des Gesandten v. Hingz zu seinem Nachfolger geschaffenen politischen Lage Stellung genommen wurde. Der interfraktionelle Ausschuß der Reichstagsparteien trat gleichfalls zusammen, um zu der neu geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen. Wann der Hauptausschuß zusammentreten wird, um die Kriegskredite und in Verbindung damit die neue politische Situation zu besprechen, steht noch nicht fest.

h. Frankfurt a. M., 9. Juli. Ueber die Kritik im Auswärtigen Amt schreibt die „Frankf. Bzg.“ u. a. folgendes: Wie sich im einzelnen die Verabschiedung des Herrn von Kühlmann abgespielt hat, weiß man bisher nicht, aber man braucht sich darüber auch gar keinen Vorstellungs hingeben. Der Verlauf der äußeren Vorgänge zeigt sicherlich im ganzen richtig, worauf es ankommt. Herr v. Kühlmann war mit der Reichstagsmehrheit und der Regierung im Einklang; er wurde gefürzt, weil er nicht die Herrschaft für sich zu gewinnen vermochte. Bei ihr liegt offenbar das Schwergewicht der Entscheidung. Die politische Leitung erfährt eine Veränderung, die nicht von ihr, sondern von den Militärs bestimmt wird. Das ist das Kennzeichen der Lage.

Die Entlassung Kühlmanns wird im feindlichen Ausland weithin mit Trompetenschall als ein Zeichen be-

grüßt werden, daß Deutschland einen Frieden, wie ihn Herr von Kühlmann kürzlich bezeichnete, nicht wolle. Diese Wirkung wird vielleicht ein schwieriges Hindernis auf dem Wege zum Frieden werden. Zur Beseitigung dieses Hindernisses könnte es beitragen, wenn die Regierung vor dem Reichstage klar stellen könnte, daß sie trotz allem einen geraden und vernünftigen Verständigungsfrieden machen will, daß sie aber auch in der Lage ist, ihn durchzuführen.

Nach den Vorgängen der letzten Wochen ist freilich unsere Hoffnung auf eine Klärung in diesem Sinne nicht groß.

In der „Freie. Bzg.“ heißt es: Es wird nun offiziös behauptet, daß kein Systemwechsel eintrete, daß Graf Hertling ja im Amte bleibe, weil er den alten Kurs weiter steuern wolle. Wir wollen das annehmen, obgleich gerade die voransichtliche Berufung des Admirals v. Hingz zum Nachfolger Kühlmanns einigemmaßen befruchtend ist. Auch hier wird es so dargestellt, als sei Hingz ein politisch unbedingtes Blatt. In Wirklichkeit ist gerade er von allseitiger Seite schon lange als der Kandidat für das Auswärtige Amt bezeichnet worden; seit Monaten ist er von jener Seite als Nachfolger Kühlmanns in den Vordergrund gerückt worden. Die Alldeutschen sind viel zu praktische Realpolitiker, als daß sie sich für eine politisch unbedingte Persönlichkeit in dieser Weise einsehen sollten.

Haag, 9. Juli. Zum Amttritt des Staatssekretärs von Kühlmann sagt der „Nieuwe Courant“ im Haag: Man hätte erwarten können, daß man zuerst den Verlauf des Prozesses des Staatssekretärs mit der „Deutschen Zeitung“ abgewartet hätte, aber der Hof und die Regierung wollten offenbar nicht länger mehr mit ihm zusammenarbeiten. Ob Hingz als Kandidat der Rechten die Unterstützung des Reichstages findet und ob Hertlings Stellung ungeschwächt bleiben wird, muß abgewartet werden. Zweifellos haben die Alldeutschen im Augenblick einen Sieg errungen, nur fragt es sich, ob es ein wirklicher Sieg sei, oder nur ein Scheinsieg, dem eine schwere Niederlage auf dem Fuße folge.

Staatssekretär Dr. v. Kühlmann wurde 1873 in Konstantinopel als Sohn des später geadelten Generaldirektors der anatolischen Eisenbahnen geboren. Nach bestandenen Afsessorenexamen ging er 1898 zur Diplomatie über und wurde 1900 Legationssekretär. Als deutschem Geschäftsträger fiel ihm im Jahre 1905 die Aufgabe zu, den Kaiser in Langer zu empfangen. Bald darauf wurde er, ungewöhnlich früh, zum Legationsrat befördert. Er kam dann als zweiter Votschaftssekretär nach Washington und von dort nach dem Haag. Unter dem Grafen Metternich, Freiherrn Marschall von Bieberstein und Fürst Lichnowsky beteilte er sich in London an den Bemühungen, zwischen England und Deutschland eine Verständigung hinsichtlich ihrer Weltinteressen herbeizuführen. Als das Bündnis mit der Türkei und ihr Eintritt in den Weltkrieg an der Seite Deutschlands vollzogen werden sollte, wurde er nach Konstantinopel berufen. Im Oktober 1916 wurde ihm dann der Votschaftsberuf in Konstantinopel anvertraut, von hier aus wurde er am 5. August 1917 als Staatssekretär des Auswärtigen berufen.

Paul v. Hingz ist 1864 als Sohn eines bürgerlichen Kaufmanns in Schwedt a. O. geboren. 1882 trat er in die Marine ein; als Oberleutnant gehörte er einige Zeit dem Torpedoveruchskommando an und kam 1894 zum Oberkommando der Marine. 1898 wurde er dem Chef des Kreuzergeschwaders in Ostafien als Flaggleutnant beigegeben und war dann bis 1901 Abteilungsleiter. Im Jahre 1903 wurde er Marineattaché für die nordischen Reiche mit dem Sitz in Petersburg. Nachdem er 1908 geadelt worden war, wurde er am 10. September desselben Jahres Militärbevollmächtigter am russischen Hofe, zugeteilt der Person des Kaisers Nikolaus. 1911 wurde er als Kontreadmiral behufs Uebertritts in den diplomatischen Dienst verabschiedet und aus Petersburg zurückberufen.

Nachdem er dann kurze Zeit beim Auswärtigen Amt gearbeitet hatte, ging er als Gesandter nach Mexiko. Ende 1914 wurde er zum Gesandten in Peking ernannt. Dann wurde er als Nachfolger des deutschen Gesandten in Norwegen, Michaelis, nach Christiania berufen.

Erregung im Reichstag.

Die neuen Steuern.

Die neuen Steuern kamen am Dienstag im Reichstag in zweiter Lesung zur Beratung. Die Sitzung begann schon um 11 Uhr. Sie wurde aber bald darauf unterbrochen. Beabsichtigt war, die Kriegskredite und einen erheblichen Teil der Steuervorlagen zu erledigen. Aber die vor der Eröffnung bekannt gewordene Tatsache, daß der Staatssekretär v. Kühlmann seine Entlassung erhalten habe, hatte eine solche Erregung unter den Fraktionen hervorgerufen, daß eine Beratung notwendig erschien, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, die inzwischen geschaffene politische Situation unter sich und in Rücksprache mit den anderen Parteien zu klären. Die Sozialdemokratie erklärte, daß sie sich zu einer sofortigen Bewilligung des Kriegskredits nicht verstehen könne, da sie unter den veränderten Verhältnissen eine erneuerte programmatische Rundgebung der Reichsregierung in ihrer Gesamtheit fordern müsse. Deshalb wurden die Kriegskredite an den Hauptausschuß verwiesen. Die Konservativen widersprachen. Alle anderen Fraktionen stellten sich auf den Standpunkt, daß für sie zwar kein Anlaß zur Verweisung an den Ausschuß vorliege, daß sie aber dem Wunsch einer großen Fraktion keine Hindernisse bereiten wollten. Vor der Unterbrechung der Sitzung wurde die Biersteuer in der zweiten Lesung in der Hauptsache nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die Beratung vollzog sich sehr rasch. Längere Reden wurden nicht gehalten. Dem der Reichstag stand in seiner Gesamtheit stark unter dem Eindruck des großen politischen Ereignisses der plötzlichen Entlassung des Staatssekretärs v. Kühlmann. Auch nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden bei Fortsetzung der Beratung der Steuervorlagen die Verhandlungen nicht mit der Aufmerksamkeit verfolgt, deren diese wichtigen Gelegenheitswerke unter anderen Verhältnissen sicher gewesen wären. Innerhalb der Fraktionen und zwischen den Fraktionen gab sich eine lebhaftige Erregung kund. Der Reichstagspräsident bemühte sich eifrig, aber oft vergeblich, dagegen anzukämpfen und den Rednern zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Bericht des Hauptquartiers.

Wbb. Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südlich des Ra-Basse-Ranals wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe, auf dem Nordufer der Somme starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Der Artilleriekampf blieb in diesen Abschnitten lebhaft und nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig wieder große Stärke an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Authenil (südwestlich von Rohon) haben sich heute früh nach heftigem Feuer driliche Angriffe des Feindes entwickelt. Am Walde von Villers Cotterets scheiterten Teilangriffe der Franzosen in unserem Kampfgelände.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Billit errang seinen 23. und 24., Leutnant Friedrichs seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wbb. Berlin, 9. Juli. (Abends.) Südwestlich Rohon wurden französische Teilangriffe abgewiesen. Derliche erfolgreiche Kämpfe westlich Chatrau Thierzy.

Der Wiener Bericht.

Wien, 9. Juli. Amlich wird gemeldet:

In der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. In Albanien dauert der Druck der über die Bosnien vorbrechenden feindlichen Kräfte nachhaltig an. Südwestlich von Berat kam es zu Gefechten. Im Zusammenhang mit diesen Kampfhandlungen erzielten die Franzosen am oberen Deboli Raumgewinn.

Der Chef des Generalstabes.

Der H-Boot-Bericht.

Wien, 9. Juli. Von unseren H-Booten wurden im Mittelmeer versenkt 5 Dampfer und ein Segler mit rund 15 000 T. T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sieg der Bolschewisten

6. Berlin, 9. Juli. Nach den aus Moskau hier eingetragenen neuesten Meldungen ist der sozialrevolutionäre Aufstand von den Bolschewisten niedergeschlagen worden. Die Herrschaft der Sowjetregierung ist mehr als zuvor befestigt.

Neuermeldung

London, 8. Juli. Eine russische drahtlose Meldung besagt, daß die gegenrevolutionäre Erhebung der Sozialrevolutionäre der Linken in Moskau unterdrückt ist. Mehrere hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 8. Juli. Die linkssozialrevolutionären, welche sich betrieblicherweise auf einige Stunden eines kleinen Teiles der Stadt Moskau und des Telegraphenamtes bemächtigt haben, setzen provokatorische Gerüchte in Umlauf, nach welchen die Katschewski angeblich mit Hilfe der Moskauer Garnison, die sich ihnen angeschlossen haben soll, geflüchtet sei. Ich gebe hiermit bekannt, daß der durch ein Häuflein wahnwüthiger Frevler entfachte Aufstand bereits ohne große Schwierigkeiten durch die Moskauer Garnison, welche der Sache der Arbeiter- und Bauernregierung treu blieb, unterdrückt ist. Die Aufständischen sind verhaftet. In der Stadt ist die Ruhe wiederhergestellt.

Der Leiter der Operationsabteilung des Volkskommissariats für Militärdienste, gen. Baranow.

Englische Macaten bei den Straßenkämpfen in Moskau.

Wien, 9. Juli. Die Presse veröffentlicht einen Aufruf, der wie folgt beginnt:

Seitens hat die allrussische Versammlung der Sowjets mit erheblicher Stimmeneinheit die äußere und innere Politik des Sowjets der Volkskommissariats gebilligt. Die sogenannten linkssozialrevolutionären, die in den letzten Wochen geschlossen in das Lager der rechten Sozialrevolutionäre übergegangen waren, hatten beschlossen, die allrussische Regierung auszulösen. Sie versuchten, die Katschewski, entgegen dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter und Bauern, in einen Krieg hinein zu treiben. In Verfolg dieses Zieles wurde gestern nachmittag der deutsche Gesandte von einem Mitglied der Partei der linkssozialrevolutionäre ermordet. Gleichzeitig versuchten die linkssozialrevolutionäre, den geplanten Aufstand zur Ausführung zu bringen.

Nach einer Darstellung der Umsturzbestrebungen schließt der Aufruf:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Laufe der nächsten Stunden der Aufstand der linkssozialrevolutionäre, der Agenten und der russischen Bourgeoisie und des englisch-französischen Imperialismus unterdrückt sein wird. Welche weiteren Folgen dieses sinnlosen und schwachen Wankens der linkssozialrevolutionäre für die internationale Lage der Katschewski haben wird, kann augenblicklich unmöglich vorausgesagt werden. Aber wenn unser erschöpftes und verblutetes Land von neuem in einen Krieg gestürzt wird, so fällt die Schuld dafür einzig und allein auf die Partei der linkssozialrevolutionäre, Anführer und Verräter. Mögen in diesem kritischen Augenblick alle Arbeiter und Bauern der Sachlage voll und ganz Rechnung tragen und sich wie ein Mann um die all-

russische Regierung der Mäße der Arbeiter und Bauern-Republik scharen.

Genf, 9. Juli. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Die Katschewski hat seit Sonntag mittag den gesamten diplomatischen Draht- und Briefverkehr des Verbandes aus dem bolschewistischen Rußland der Kontrolle unterworfen.

Genf, 9. Juli. Der „Matin“ berichtet aus London: Hier sind zuverlässige Meldungen aus Rußland eingetroffen, wonach die Bolschewisten eine Armee von 500 000 Mann aufstellen. Die Eisenbahnlinien nach der Halbinsel Kola und nach Archangelst wurden militärisch besetzt.

Basel, 9. Juli. Nach der „Morningpost“ erhielt der Befehlshaber der englischen Kriegsschiffe vor Archangelst Anweisung, den Schutz der neuen Katschewski in Archangelst zu übernehmen. Nach einer Meldung der „Times“ kreuzen vor Archangelst und an der Murman-Küste elf englische Kriegsschiffe.

Reichstagswahlwahl in Berlin I.

Die Reichstagswahlwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreis an Stelle des verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf wird, wie wir hören, am 15. Oktober stattfinden.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten oder verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im Juni 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 56 Männer, 30 Frauen und 17 Kinder, und verletzt: 75 Männer, 60 Frauen und 27 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr fast Ende September 1918, also innerhalb der letzten 43 Monate, insgesamt 5221 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. Juli.

Vorschüsse zum Einkauf

von Wintervorräten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie in den früheren Jahren sind durch Anordnung des Reichskanzlers und durch gemeinschaftlichen Erlass der königlich preussischen Minister der Finanzen und des Innern die Behörden auch in diesem Jahre ermächtigt worden, den Reichs- und preussischen Staatsbeamten und den im Reichs- oder Staatsdienste ständig beschäftigten Lohnangestellten und Arbeitern zum Einkauf von Wintervorräten an Heizmaterial, Kartoffeln, Gemüse und Obst unverzinsliche Vorschüsse oder Lohnzuschüsse zu gewähren. Die Vorschüsse sollen lediglich zur Eindeckung eines Vorrats für den kommenden Winter, aber nicht zur Beschaffung des augenblicklichen Bedarfs dienen. Die Rückzahlung der Vorschüsse soll den wirtschaftlichen Verhältnissen der Beamten usw. angepaßt und so bemessen werden, daß der Vorschuss bis zum Ablauf des Zeitraums getilgt wird, für den die Vorräte beschafft sind. Die beantragten Vorschüsse sollen im allgemeinen nur gegen Vorlegung der Rechnungen gewährt werden; wo indes ihre Verbringung auf Schwierigkeiten stößt, kann von der Vorlage abgesehen werden, sofern der Antragsteller den Einkauf auf andere Weise glaubhaft macht. Wtb.

Maßnahmen gegen die Wohnungsnot.

In der „Sozialen Praxis“ bespricht Dr. Ing. Alfred Wiener-Berlin die vom Kriegsamt veröffentlichten neuen Richtlinien, welche die Mitwirkung der Kriegsteilnehmer bei der Regelung der Bau-

tätigkeit für das Baujahr 1918 ergänzen und zur Hebung der Wohnungsnot beitragen wollen. Die Kriegsteilnehmer sind angewiesen worden, dort, wo ein Wohnungsnot besteht, und die Dringlichkeit ihrer Beseitigung nachgewiesen ist, die erforderlichen Bauten wirksam zu unterstützen und die nötigen Baustoffe freizugeben. Das bedeutet eine erfreuliche Milderung des bisherigen Baubetriebes, außer den kriegswichtigen und den landwirtschaftlichen Betriebsbauten sollen künftig auch die Wohnbauten als kriegswichtig angesehen und gefördert werden. Als Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot kommen nach den neuen Richtlinien des Kriegsamts in Betracht a) Um- und Ausbauten, b) Notstandsbauten, c) Neubauten. Zu den Um- und Ausbauten rechnet das Kriegsamt die Zerlegung größerer Wohnungen in kleinere, den Ausbau von Dachböden für Wohnzwecke und die Neuanlage von Kellerwohnungen. Schon früher hat ein Ministerialerlass in Preußen die Regierungspräsidenten angewiesen, festzustellen, wo und in welchem Umfang Zerlegungen großer Wohnungen möglich sind. Dr. Wiener hebt hervor, daß die Zerlegung großer Wohnungen überall dort, wo sie angewandt worden ist, eine erhebliche Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse mit sich brachte. So ist in Zürich, vor allem in München, das Bestehen von Teilwohnungen für die Wohntätigkeit der Bevölkerung mit außerordentlichen Schäden verbunden gewesen. Die Zerlegung von Dachböden — besonders in Häusern mit Zentralheizung — sowie das nachträgliche montieren der Zu- und Abfuhrleitungen und der starken Kesseltöpfe wird oft nicht leicht möglich sein. Die unmittelbare Zugänglichkeit der neu entstandenen Einzelwohnungen vom Treppenhause und die Anlage getrennter Flure wird nicht selten auf Schwierigkeiten stoßen. Da die Zimmer der Großwohnungen, z. B. bei Speisekammern einer Acht-Zimmerwohnung in Form und Größe das für Kleinwohnungen erwünschte Maß vielfach überschritten, wird man zur Teilung von Einzelräumen kommen müssen, der mannigfache Hindernisse, z. B. die Anordnung der Fenster und Türen, entgegenstehen können. Auch die Wohnungsausstattung entspricht den Zwecken der Kleinwohnungen meist wenig. Schwere Bedenken erhebt Dr. Wiener gegen das dichte Nebeneinanderwohnen vieler Mietparteien ohne jede genügende Absonderung, da die Trennwände zwischen den Einzelwohnungen meist nur aus dünnen Mauerwerkswänden bestehen. Bedenklich ist auch das schwer vermeidbare Zusammenwohnen aus völlig verschiedenen Schichten stammender Mieter, in Fällen, wo auch noch ungeteilte Großwohnungen im Hause vorhanden sind. Dr. Wiener hebt ferner hervor, daß sich die beträchtlichen Umbauten in der Höhe der Mietpreise wieder spiegeln werden. Gegen die vorübergehende Zulassung von Dachgeschossen zur Behebung der Kleinwohnungsnot will Dr. Wiener nichts einwenden, wenn verschiedenen Anforderungen, vor allem an die Feuerlosigkeit und an die Wahrung der hygienischen Interessen Rechnung getragen wird. In erster Reihe fordert er, daß die Dachwohnungen durch große Fenster und nicht nur durch Dachfenster belichtet und entlüftet werden können, und daß die Gefahr der Entstehung ansteckender Krankheiten infolge der auf dem Dach lastenden Sonnenglut durch Herstellung einer isolierenden Zwischendecke und der Dachhaut vermindert wird. Weit fragwürdiger als die Zulassung der Dachgeschosse zu Wohnzwecken erscheint, wie Dr. Wiener hervorhebt, selbst bei einem erheblichen Wohnungsmangel die Neuanlage von Kellerwohnungen. Nach seiner Ansicht muß die Freigabe der Keller überall dort rücksichtslos verweigert werden, wo nicht der bauliche und hygienische Zustand der Räume auch freistehender Kritik

standhält. Mit Notstandsbauten, z. B. Baracken, ist Dr. Wiener durchaus einverstanden angesichts der Tatsache, daß man im Kriege in den großen Truppenlagern mit gebauten und vor allem richtig isolierten Baracken durchaus gute Erfahrungen gemacht hat. Eine wirkliche Behebung der Wohnungsnot erwartet Dr. Wiener aber nur vor der Errichtung neuer Wohnverhältnisse: nicht in der bisher üblichen dicht gedrängten Bauweise, sondern in weiträumigen Siedelungen nach den Grundrissen neuerzeitlichen Städtebaues. Er begründet es deshalb, daß die Umstellung des Kriegsamts vor allem den Neubau von Wohnungen, insbesondere Kleinwohnungen empfehlen.

Das Eiserne Kreuz an Hersforder.

Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das Eiserne Kreuz der Wehrmann Robert Kollmeier, Orfieberstraße 34.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist verliehen den beiden Angestellten der Firma R. Glöckner u. v. Nordheim: Karl Westershaus und Wilhelm Wehmeyer. Beide haben sich sehr verdient gemacht um die Umstellung des Betriebes zur Kriegswirtschaft. Ersterer ist 30 Jahre, letzterer 10 Jahre bei den Unternehmen beschäftigt.

12 Uhr-Sonntagschluß der Freizeugeschäfte. Der Regierungspräsident in Minden hat eine am 15. Juli in Kraft tretende Verordnung erlassen, die zur Folge hat, daß die Barbier- und Freizeugeschäfte an allen Sonntagen und Festtagen, mit Ausnahme des 2. Weihnachtstages, Oster- und Pfingstfesttags, nur bis 12 Uhr geöffnet sein dürfen.

Unserer Versorgung mit Petroleum. Das mit Rumänien abgeschlossene Petroleumabkommen wird unweifelhaft nach dem Kriege von großer Bedeutung für uns werden. Selbstverständlich darf man aber während der Kriegszeit nicht große Erwartungen an das Abkommen in Bezug auf die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Petroleum knüpfen. Es ist allerdings gelungen, die Petroleumgewinnung in Rumänien wieder auf zweidrittel bis dreiviertel der Friedensproduktion zu steigern. Darüber hinaus wird in absehbarer Zeit eine Steigerung der Produktion nicht eintreten können. Der Ueberfluß Rumäniens an Petroleum über den eigenen Bedarf ist also wesentlich geringer, als im Frieden. Dazu kommt, daß unsere Bezüge an galizischem Petroleum gegenwärtig und auch in der nächsten Zeit nur sehr gering sein können. Trotzdem würden für den Bedarf der Zivilbevölkerung ziemlich erhebliche Mengen zur Verfügung stehen, wenn nicht die Verarmung des gewonnenen Rohöls in erster Linie auf den Kriegsbedarf eingerichtet werden müßte. Man wird also damit rechnen müssen, daß im nächsten Winter jedenfalls keine größeren Mengen von Petroleum für den Bedarf der Zivilbevölkerung zur Verfügung stehen werden, als im vergangenen Jahre. Der Bedarf muß deshalb beizugehen, soweit es irgend möglich, eingeschränkt werden. Die zuständigen Stellen sind bemüht, wenigstens teilweise einen Ersatz durch Kerzen zu liefern, für deren Herstellung entsprechende Mengen von Paraffin zur Verfügung stehen werden.

Der jetzt angelieferte Rübsamen ist meistens noch zu feucht, so daß derselbe, wenn er zwei bis drei Tage im Sack steht, dem Verderben ausgeliefert ist. Bei guter Witterung muß der Rübsamen, nachdem derselbe gedroschen ist, noch etwa vier bis sechs Wochen trocken gelagert werden, welches jedoch nicht höher als zwei bis drei Zentimeter geschehen darf. Einen Ausweg bildet die künstliche Trocknung, die aber so stark erfolgen muß, daß dem Samen die Feuchtigkeit entzogen wird, jedoch

Försters Gretchen.

Roman v. H. Abt.

32)

(Nachdruck verboten)

War da allerdings zwei Tage nach dem Ueberfalle ein natürliches Geschöpf aufgetaucht, das von Richter zu Richter lief, für den Müllerfriz Zeugnis abzulegen, daß er kein Mörder und böser Mensch sei, und der andere ihm entschieden reichlich Anlaß zu Born und Mut gegeben haben müsse. Aber die wirren Vermutungen eines verzerrten und offenbar verirrten Frauenzimmers konnten nicht unter ernstliche Beachtung kommen. Es wurde der Kristiana Kunze aus Kahlberg nachdrücklich bedeutet, den Herren vom Gericht nicht weiter lästig zu fallen; ebenso mußte ihr Besuch, den Gefangenen sprechen zu dürfen rundweg abgelehnt werden, so lange sich derselbe noch in Untersuchungshaft befand. Einer freilich hatte ein paar tröstende Worte für die schier Verzweifelte gesagt und ihren Auslassungen mit Teilnahme zugehört, das war der junge Rechtsanwalt, der aus freien Stücken sich dem Angeklagten als Verteidiger erböt. Und was der so in dunkler Andeutung fallen ließ, daß schon mancher Fall vor dem Staatsanwalt hoffnungslos ausgefallen und vor den Geschworenen mit einer Freisprechung geendet habe, daran mußte das Ausläutglücke versuchen, sich so gut es gehen wollte hinzubalten.

Der Tag der Hauptverhandlung war gekommen. Die Sache hatte um der gesellschaftlichen Stellung des Grafen willen viel Staub aufgewirbelt, und der Schwurgerichtssaal zeigte eine Anzahl vornehmster Zuhörer. Der Graf selbst, der am Tage des Ueberfalls nur beifühlsweise sich in Erfurt

aufgehalten hatte, war, durch seine Verwundung noch an das Lager gefesselt, nicht erschienen. Auf der Anklagebank saß, finster vor sich hinstarrend, die Fäuste auf die Schenkel gestemmt, der Angeklagte. Ein paar mal, während der Staatsanwalt sprach, hatte ein höhnisches Lächeln seine Mundwinkel verzerrt, dann war er wieder in die finstere Unbeweglichkeit verfallen.

Der Staatsanwalt hatte seine Rede beendet, die schließlich in dem Schlusssatz gipfelte, den gemeingefährlichen Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

Der Vorlesende hatte sich an den Angeklagten gewandt:

„Haben Sie zu den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts eine persönliche Bemerkung zu machen?“

Ein kurzes, verächtliches Lächeln war aufgetaucht. „Nichts.“

So erteile ich dem Herrn Verteidiger das Wort.

Der junge Rechtsanwalt erhob sich. Ein Lächeln spielte auf seinem geistvollen Gesicht. Er betonte, daß bei dem hartnäckigen Schweigen des Angeklagten selbst dem Verteidiger gegenüber zwar auch er der Kombination und logischen Schlussfolgerungen nicht habe entraten können; ja, er bitte die Herren Geschworenen geradezu, in seinen Ausführungen nicht die einfache Wiedergabe fester Tatsachen zu sehen, sondern nur den Ausdruck der vollsten Ueberzeugung, die sich ihm aus der äußeren und inneren Verfolgung des Falles aufgezwungen habe.

Und nun begann er seine Verteidigungsrede, die mit meisterhafter Beherrschung des Wortes ohne Pathos und doch mit einer fast dichterischen Wärme den wahrhaften Verlauf der Geschehnisse

schilderte, immer vom Standpunkte des heillosigsten Psychologen aus, der mit den Augen der Seele zu forschen und zu schauen versteht, auch wo in dem großen Außenraum vielleicht Dunkel liegt.

Der Müllerfriz, der zu Beginn des Plaidoyers noch in finsterner Unbeweglichkeit gesessen, hatte plötzlich eine Bewegung gemacht, als wollte er aufspringen, den Redner unterbrechen, ein bligartiger, suchender Blick suchte über den Zuschauerhaufen hin, gewährte eine kleine Gestalt, die durch die anderen hindurch sich in den Vordergrund gedrängt hatte, die Arme wie in Kampfbereitschaft in die Hüften gestemmt, das Gesicht vor Aufregung dunkelgerötet, mit weit aufgerissenen Augen dem Verteidiger die Worte von den Lippen laufend. Der Blick des Fritz sank wieder zur Erde. Seine Züge waren wie in Härte erstarrt. So verharrte er, bis der Rechtsanwalt seine Verteidigung mit den Worten schloß:

„Ich empfehle den Angeklagten nicht der Milde, sondern der Gerechtigkeit der Herren Geschworenen.“

Und dann, nach nur kurzer Beratung der Geschworenen war der Urteilspruch verkündet worden.

„Unter Zubilligung mildernder Umstände wegen im Affekt begangener schwerer Körperverletzung drei Monate Gefängnis.“

Dann die übliche Frage des Vorlesenden: „Angeklagter, wollen Sie sich bei dem Urteil beruhigen?“

Der Müllerfriz stand aufrecht da, den Kopf aus den Schultern gerückt, die Faust auf die Barriere des Anklageraums gestemmt.

„Ja, ich beruhige mich.“

Es lag um seine Lippen wie heißender Hohn und eiserne Wollen.

Ein Telegramm hatte weniger Stunden später den gefällten Urteilspruch im Fortshaus verkündet, die ausführliche Wiedergabe der Verhandlung brachte die Zeitung des folgenden Tages. Es waren nicht viel der Worte darüber zwischen Vater und Tochter gewechselt worden.

„Ich hatt's kaum so glücklich für ihn erwartet, das Urteil kommt beinahe einem Freispruch gleich,“ sagte der Förster.

Gretchen schwieg. Aber in ihr redeten wirre Stimmen. Kaum so glücklich erwartet — fast ein Freispruch — gefangen drei lange Monate, und — ein Freispruch? Und wie er selbst sich zu dem Urteil gestellt.

„Ja, ich beruhige mich.“

Sie sah ihn vor sich mit den, von den Zähnen gezogenen Lippen, glaubte den harten Klang seiner Stimme zu hören. Und es kam ihr ein Glaube, eine tiefe Ueberzeugung, daß er sich wirklich zwingen werde, es in Ruhe zu nehmen, daß er es zwingen, bezwingen werde, ja, vielleicht schon vor dem Bezwingenen stand. Sie preßte die Hände ineinander und sentte tief das Haupt.

Es dunkelte stark, und Gretchen begann das Abendessen für den Vater zu richten, als kurz und kräftig an die Tür geklopft und dieselbe, bevor noch Herein! geantwortet, geöffnet wurde und steif und stumm auf der Schwelle stehen bleibend das Ausläutglücke sichtbar ward.

Auch Gretchen hatte zunächst einen Augenblick des fragenden Schweigens, dann sagte sie leise, fast flüchtig:

„Christel, Du bist's? Komm doch herein.“

(Fortsetzung folgt.)



Herford, den 2. Juli 1918.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tiefbetäubende Nachricht, daß am 1. Juli, 12^{1/2} Uhr, unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder,
der Armierungssoldat
Hermann Wortmann
im Alter von 18^{1/2} Jahren, im Feldlazarett an seiner Verwundung gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Familie Invalide Hermann Wortmann
und Angehörige.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
Dann würde dich auch sicher nicht
Die fremde Erde decken.
Sein Wunsch war nur ein Wiedersehen.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 582 die Firma **Ernst Richter** in Spenge i. W. und als deren Inhaber der Zigarrenfabrikant **Ernst Richter** zu Spenge i. W. am 6. Juli 1918 eingetragen.

Städtischer Butterverkauf.
Der Butterverkauf in der Turnhalle am Wilhelmsplatz findet am **Donnerstag, Freitag und Sonnabend** dieser Woche in der bekannten Reihenfolge und zu den üblichen Stunden statt.
Die alten Butterkarten sind noch mitzubringen.
Herford, den 9. Juli 1918.
Der Magistrat.

Herforder Disconto-Bank
Herford
Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adr.: Discontobank Herford
Reichsbank-Giro-Conto

Fernsprecher No. 6
Postfach 60, Hann. No. 575.

Vermittlung
aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Scheck- und Kontokorrentverkehr
Annahme von Spareinlagen
mit günstiger Verzinsung
An- und Verkauf
sowie
Beleihung von Wertpapieren
Vermögensverwaltung
aller Art
Vermietung v. Schrankfächern
in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

Einnachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftspraxisproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel. Frau Amkat Rose Stollers bestes Einmacherezept: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Verwertung von Fruchtresten, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundrissen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Lönnert, leitet durch

320 Einmacherezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung
von haltbarem
Obstmus-Brotaustrich.

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichhaltigen Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits **44 000 Exemplare in 10 Auflagen** verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1,20 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

DIRECTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT
ZWEIGSTELLE HERFORD.
Schillerstrasse Nr. 9.

STAMMSITZ BERLIN. · · · GEGRÜNDET 1851.

Kapital und Reserven
Mark 444,000,000

Übernahme aller bankmäßigen Geschäfte.

Verwaltung, Kauf und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Diskontierung von Wechseln und verlostten Wertpapieren.
Annahme von Geldeinlagen.
Eröffnungen von Scheck- und laufenden Rechnungen.

Bargeldloser Überweisungs- und Scheck-Verkehr.

Vermietung von Schrankfächern verschiedener Größen auf längere oder kürzere Zeit.
Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten (offene Depots) sowie vorübergehende Aufbewahrung grösserer verschlossener Behälter (Koffer, Körbe, Kasten u. a. w.) mit Silber- und sonstigen Wertsachen in der hierfür besonders eingerichteten

Stahlkammer.

Zum
Färben von kleinen Fläden Bauruleinen
in echt blau und grün habe ich mich eingerichtet.
Gustav Linkmeyer, Färberei.

Papier-Servietten
hält zum Verkauf:
Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Fernspr. 83. —: Rennstr. 29/31.

Wir suchen für unser **Essener Werk** eine größere Anzahl **kräftiger Arbeiter** aller Art sowie **kräftige Arbeiterinnen** letztere nicht unter 18 und nicht über 40 Jahre alt. Nähere Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse wird erteilt am

Mittwoch, den 10. Juli, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in Ninkeln, im Gasthof „Stadt Cassel“.

Donnerstag, den 11. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Bünde, im Gasthof Rodenberg.

Donnerstag, den 11. Juli, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in Herford, im Städtischen Arbeitsnachweis.

Freitag, den 12. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Detmold, im Gasthof Ranne.

Freitag, den 12. Juli, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in Lage, im Gasthof „Deutsches Haus“.

Sonnabend, den 13. Juli, vormittags von 9 bis 1 Uhr, in Lemgo, im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 7. bis 14./7. bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jäpper in Talle

Fried. Krupp, Aktiengesellschaft.

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Schulbücher, Geschäftsbücher, Packmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.) Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.

Silberkies
in großem Maße wieder eingetroffen.
Gottl. Meyer,
Herford, Friedhofstr. 12.

Große Mengen ausgerichtet.
Möbelhölzer,
Bischläge etc.

für geistl. Schlafzimmer mit 140er und 180er Schränken, Badstube, Betten, Nachschür, wegen Aufgabe der Fabrik zu verkaufen.
Emil Mundheute,
Celle.

Meine Befragungen
Kornthursstr. 14 u. 16, bestehend aus einem der Reuezeit entsprechenden Wohnhaus mit Garten und anstehendem kleineren Wohnhaus in Garten, beabsichtige ich zu verkaufen.
Fr. Martha Weingarten.

Ein- od. Zweifamilienhaus in Herford
zu verkaufen.
Anfragen unter B. M. 8953 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein Landhaus
mit 6 bis 8 Zimmern, Garten, Obst- und 2 oder mehr Morgen Land, mit Licht u. Wasserleitung in der Nähe von Herford oder Salzgillen zu kaufen gesucht.
Angebote durch den Verlag dieser Zeitung unter Nr. 8977.

Wohnhaus m. Veranda
und Garten oder Hofraum zu kaufen gesucht.
Off. mit näh. Angab. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 8924.

Eine Befragung.
ca. 20 Scheffel Saat im Kreise Herford zu kaufen gesucht.
Nachfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung unter Nr. 8967.

Kriegervirtue m. R. sucht Landaufenthalt
gegen gute Bezahlung u. Hilfe bei aller Arbeit.
Sch. Ang. an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter Nr. 8963.

Kontorassistenz.
Für leistungsfähige Kontorarbeiten Mithilfe gesucht.
Offerten unter r. 8962 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zum 1. Okt. wird ein tüchtiges Dienstmädchen
gesucht.
Ostermann,
Kreishausstr. 9.

Drucksachen
für den Privat- u. Geschäftsvorkehr liefert
Fr. Kuhle.

Mehrere Tischler und Holzmaler
werden auf Herforderarbeiten und Einheitsmaß noch eingestellt von
H. Droste & Ottensmeyer,
Kriegervirtue, b. Bad Deynhausen.

Brot-Einwickelpapier

so g. **Butterbrotpapier** empfiehlt in Rollen

Größe 1	100 Blätter	1.70
2	100	1.50
3	100	1.00

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Rennstrasse 29/31.

Rothkeesamen.
Rothkeesamen ist bis auf Weiteres in der Markthalle zu kaufen.
Herford, den 10. Juli 1918.
Der Magistrat

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz werden gegen Vorlegung der Lebensmittelliste auf die Person je ¼ Pfd. Spezialkäse zu 0,65 M und 60 Gr. Kochkäse zu 0,25 M in nachfolgender Reihenfolge abgegeben:
Am Donnerstag, den 11. Juli 1918, vormittags von 9—10 Uhr an die Inhaber der Lebensmittellisten Nr. 1557—1844, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1845—2024.
Gefäße für den Kochkäse sind mitzubringen. Beim Kaufe ist die Lebensmittelliste zur Eintragung vorzulegen. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.
Herford, den 10. Juli 1918.
Der Magistrat.

Verkauf von Fels.

Noch nicht eingelöste Warenmarken Nr. 23, 19 und 17 können in nachstehenden Geschäften noch eingelöst werden:
Karl Habel, Hellenweg 129, Friedrich Kesting, Unter den Linden 24, Wm. Ebert, Eberdissenstr. 3, Ernst Breipohl, Eberdissenstr. 2.
Geliefert wird auf jede Marke 1 Rolle Einheitsfelsen. Die Marken müssen bis Montag, den 15. d. Mts., in den Geschäften eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken bis Mittwoch, den 17. d. Mts., aufgelegt im Rathaus, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.
Herford, den 10. Juli 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.
(Verkaufsstelle Baderstraße.)

Suppenwürze (Fleischextrakt-Ertrag) das Pfund 2.— M.
Knochenbrüheextrakt (Fleischextrakt-Ertrag) das Pfund 3,20 M.
Kraftextrakt (Fleischextrakt-Ertrag) die Dose 5.— M.
Magermilchpulver das Pfund 2,40 M.
Deutscher Tee das Paket 0,15 M.
Zitronensaft das Liter 3.— M.
Gef. Krabbenfleisch ¼ Pfund 0,80 M.
Herford, den 10. Juli 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz wird **Ausland-Kunsthonig** das Pfund zu 1 M. in nachstehender Reihenfolge abgegeben:
Am Freitag, den 12. Juli 1918, vormittags von 9 bis 10 Uhr an die Inhaber der Lebensmittellisten Nr. 1—1484, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1485—2816.
Am Sonnabend, den 13. Juli 1918, vormittags von 9—10 Uhr an die Inhaber der Lebensmittellisten Nr. 2817—4144, von 10 bis 11 Uhr Nr. 4145—5431.
Es werden auf die Person 100 Gramm Auslands-Kunsthonig abgegeben. Die Lebensmittelliste ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist abgehängt bereitzuhalten.
Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.
Bei diesem Verkauf wird gleichzeitig eine kleine Menge **Ausland-Marmelade**, das Pfd. zu 1,40 M., mit abgegeben.
Herford, den 10. Juli 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Zum 1. Oktober d. Js. ist die **Schuldienerstelle am hiesigen Städt. Hygienemuseum** zu besetzen.
Die Vergütung beträgt 1400 M. jährlich, nebst nach je 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1600 M. dazu kommt bis auf weiteres nach einer von den städtischen Körperschaften beschlossenen Ordnung eine Kriegsteilnahmezulage für die Beschaffung von Reinigungsmaterial und für die Annahme von Hilfskräften wird nach der Gehaltsordnung eine besondere Entschädigung gezahlt. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag.
Dienstwohnung befindet sich im Schulgebäude. Sie wird einschl. Licht und Heizung mit 300 M. jährlich auf die Vergütung angerechnet.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind bis zum 20. d. Mts. bei uns einzureichen.
Bewerber (Kriegsbeschädigte), welche im Besitze des Anstellungsscheines sind, werden bevorzugt.
Herford, den 7. Juli 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr werden an dem Silberbruch Eintrittsmarken für die nächste Woche für das Rangow'sche Geschäft ausgegeben.
In dieser Woche haben nur die bereits abgeteilten Marken Gültigkeit.
Herford, den 9. Juli 1918.
Die Polizei-Verwaltung

Meinberg

Toulsburger Wald. — Stollen Horn-Bad Meinberg.
Altberühmt, Schlamm- u. Kohlensäure-Bad.
Hervorragende Erfolge bei Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten. Erfolge bei Bluthochdruck.
Für Kurgäste und Fremde wird eine Vergütung gezahlt.